



„Bernd Becker (r.) erklärt dem Auszubildenden Dennis Fischer (1. Lehrjahr) die Besonderheiten der Prüfungswand. Hier können die Auszubildenden, die kurz vor einer Prüfung stehen, ihre Montagefertigkeiten trainieren.“

fentlicht die IKZ-HAUSTECHNIK unter dem Titel „Den Guten müssen wir uns selbst heranziehen“ in einer kommenden Ausgabe.

### ● Beispiel 3:

#### E. Becker GmbH & Co. KG

Das SHK-Handwerksunternehmen Becker in Minden hat „kaum Ausbildungsabbrüche“ ([www.becker-minden.com](http://www.becker-minden.com)). Das liege laut Geschäftsführer Bernd Becker daran, dass die Auszubildenden den Anforderungen gewachsen sind und die Ausbildung gern machen. Becker: „Wir setzen einen Katalog von 25 Fragen ein, den Norbert Stenkamp vom FV NRW entwickelt hat. Damit lässt sich bereits vorher sehr gut feststellen, wer für die Ausbildung geeignet ist.“

Nicht nur die 25 Fragen tragen zum Erfolg bei, sondern auch die Ausbildung selber, die zum Teil im europäischen Ausland stattfindet. Der Bildungsverband Haustechnik Sachsen Anhalt ([www.bvht.de](http://www.bvht.de)) dient als Vorbild. Er bietet in Zusammenarbeit mit der Europäischen Union Auszubildenden die Möglichkeit, ein vierwöchiges Auslandspraktikum durchzuführen. Die Teilnehmer zahlen einen Anteil von 200 Euro, der Betrieb steuert 300 Euro bei und den Rest übernimmt die Europäische Union. Das hat sich offenbar herumgesprochen. Denn an Bewerbern mangelt es Becker nicht. Vielleicht ist es aber auch das Engagement des Firmeninhabers, der in Schulen Vorträge über sein Gewerbe

hält. Ein wichtiger Faktor bei der erfolgreichen Anwerbung von Auszubildenden, wie er meint.

Wer bei Becker eine Ausbildung beginnen möchte, muss in den Osterferien ein Praktikum absolvieren. So können alle Beteiligten feststellen, ob sie füreinander geeignet sind. Die Vorauswahl trifft der Chef. Die endgültige Entscheidung darüber, wer eine Lehrstelle bekommt, fällen die Gesellen. „Die sind viel näher an den Kandidaten dran und können am besten beurteilen, wer geeignet ist“, weiß Becker. Mit Abiturienten hat Becker weniger gute Erfahrungen gemacht, denn die „sind zwar gut in der Schule, aber am Handwerklichen hapert es oft.“ Daher zieht er Bewerber von Haupt- und Realschulen vor.

### Fazit

Das SHK-Handwerk hat es seit Jahren nicht leicht, genügend willige und geeignete Jugendliche für den Beruf des Anlagenmechanikers zu gewinnen. Die Zeiten sind vorbei, als sich der Betrieb keine Gedanken um junge Bewerber machen musste. Heute müssen neue Wege beschritten werden. Die hier vorgestellten Beispiele zeigen das. ■

Autor: Michael G. Schmidt, freier Journalist



Heinrich Alt setzt sich als Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit besonders für die Förderung des Nachwuchses im Handwerk ein. Nicht nur im Fliesenlegerberuf, auch im SHK-Handwerk interessieren sich junge Frauen für eine Ausbildung. Bild: ZDH